



China

Glaube unter Beobachtung

Seite 5

China: Überwachung, die zunimmt, digitalisiert und exportiert wird Seite 3

Myanmar: Ko Aung riskiert alles für Jesus Seite 8

Digitale Verfolgung – Jesus oder der Kaiser?

Christen haben immer dann Verdacht erregt, wenn sie Jesus anbeten wollten, statt einer Regierung oder einem diktatorischen politischen Führer Treue zu schwören. Die ersten Christen wurden von den römischen Behörden verfolgt, weil sie sich weigerten, den römischen Göttern zu opfern und den Kaiser zu verehren. Dieses Muster hat sich seitdem immer wieder wiederholt und dazu geführt, dass viele politische Machthaber die Christen zwangen, zwischen Jesus und dem Kaiser zu wählen.

Die digitale Verfolgung nimmt zu

Es ist daher nicht überraschend, dass die chinesische Diktatur versucht, sich die Loyalität der Christen dadurch zu sichern, dass sie der Kommunistischen Partei und nicht Jesus Christus treu sind.

Dies nimmt eine zunehmend digitalisierte Form an. In China befindet sich etwa die Hälfte der weltweit über eine Milliarde Überwachungskameras. Mithilfe digitaler Technologien, der Kontrolle des Internets und der sozialen Netzwerke wollen die chinesischen Behörden Christen daran hindern, ihren Glauben frei zu leben und jede Aktivität unterdrücken, mit der sich das Evangelium verbreiten könnte.

Andere Länder folgen diesem Beispiel: Myanmar, Indien oder der Iran, um nur einige zu nennen.

Ein geistlicher Kampf

Die chinesische Kirche passt sich bemerkenswert an diesen Druck an. Um «unter dem Radar» zu bleiben, kehrt sie weitgehend zu Hauskirchen zurück. Die Gläubigen beweisen Mut und Kreativität und bezeugen damit ihre Entscheidung, Jesus kompromisslos zu folgen.

In China, aber auch in anderen Ländern, in denen sich die digitale Verfolgung ausbrei-

tet, brauchen die Christen Unterstützung, damit sie trotz der unerbittlichen Unterdrückung weiterhin Salz und Licht sein können. Über unsere Partner vor Ort investieren wir in die Ausbildung von Gemeindeleitern. Ihre Rolle ist wichtig, damit die Hauskirchen Orte der geistlichen Stärkung sind und neue Strategien entwickelt werden, um in der Gesellschaft weiterhin Zeugen der Guten Nachricht zu sein.

Vor fast 2000 Jahren schrieb Paulus, dass keine Macht und keine andere Kreatur jemals Gottes Volk von seiner Liebe, die in Jesus Christus offenbart wurde, trennen kann (Römer 8:38-39).

Auch wenn die Bedrohung durch Überwachungstechnologien neu ist, so ist Gottes Liebe doch ewig, und deshalb können verfolgte Christen die Hoffnung bewahren, was auch immer geschieht.

Das Gebet ist dieser Kanal, der von keinem unterdrückerischen Regime überwacht oder gestört werden kann. Ich lade Sie daher ein, ganz besonders dafür zu beten, dass unsere Brüder und Schwestern in dieser Hoffnung standhaft bleiben und die Kraft erhalten, ihrem Herrn weiterhin treu zu folgen.



Philippe Fonjallaz
Leiter Open Doors Schweiz



Überwachung, die zunimmt, digitalisiert und exportiert wird

In den letzten Jahren sind in China mehrere Gesetze und Verordnungen in Kraft getreten. Einige davon schränken die Freiheit der Christen bei der Ausübung ihres Glaubens direkt ein und bringen Christen und Kirchen in eine sehr schwierige Lage.



In China gibt es 500 Millionen Überwachungskameras, das ist die Hälfte aller weltweit aktiven Kameras.

Seit Xi Jinping vor zehn Jahren an die Macht kam, ist in allen Bereichen der chinesischen Gesellschaft, so auch in der Religion, eine starke Einschränkung der Freiheit zu beobachten. Zwischen 2018 und 2023 ist China auf dem Weltverfolgungsindex von Open Doors von Platz 43 auf Platz 16 gestiegen, was die allgemeine Verschärfung der Situation für Christen zusammenfasst.

Das erklärte Ziel der derzeitigen Regierung ist es, die Stabilität im Land aufrechtzuerhalten, sprich eine «friedliche und harmonische Gesellschaft». Um ihre Macht zu festigen, fördert sie aggressiv die Sinisierung, d. h. den staat-

lichen Druck auf alle ethnischen Gruppen des Landes, die Kultur, das politische Denken, die Sprache und die kulturelle Identität des nationalistischen Chinas zu übernehmen. Auch eine landesweite Kampagne zur Sinisierung der Religion wurde als Teil eines proaktiven Versuchs, die Religion «chinesischer» zu machen, durchgeführt.

Kameras und Internetkontrolle

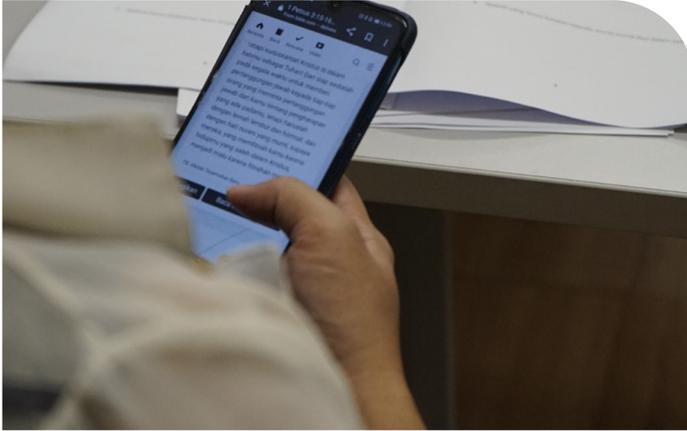
Das Internet ist einer der Bereiche, in denen die chinesische Regierung strenge Sicherheitskontrollen durchsetzt. Seit März 2022 sind die neuen «Massnahmen für die Verwaltung religiöser Informations-

dienste im Internet» wirksam. Sie verlangen, dass rechtmässig registrierte christliche Gruppen eine Lizenz beantragen, um religiöse Inhalte im Internet zu hosten. Die Regierung zensiert das Internet und blockiert und löscht unerwünschte Inhalte, die gesellschaftliche Meinungen beeinflussen könnten. Einige christliche Webseiten und Social-Media-Konten mit hohem Besucheraufkommen wurden zu diesen «unerwünschten Inhalten» gezählt und gesperrt oder geschlossen.

Die Allgegenwart der Videoüberwachung wirkt sich auch auf Kirchen aus. Registrierte Kirchen sind verpflichtet, an jeder Ecke ihres Gebäudes ein

Auf einer Strasse in China





Eine Frau in Asien auf einer Bibel-App

Videoüberwachungssystem zu installieren. – Hauskirchen sind davon ausgenommen, da sie sich heimlich versammeln, nicht im offiziellen System registriert sind und als illegal gelten. – Unsere Partner in China haben beobachtet, dass die Zahl der Gottesdienstbesucher in einigen Kirchen nach der Installation der Videoüberwachung zurückgegangen ist. Ihre Erklärung: Über die Kameras werden alle Aktivitäten in der Kirche aufgezeichnet und überwacht. Niemand mag es, so überwacht zu werden.

Und das ist noch nicht alles: Jede Woche müssen die registrierten Kirchen ihre Predigten überprüfen lassen, und es ist sehr wahrscheinlich, dass inhaltliche Änderungen vorgenommen werden. Einige registrierte Kirchen sind daher nicht mehr in der Lage, das Evangelium vollständig aus der Bibel zu predigen.

In China ist es derzeit nicht mehr möglich, offiziell eine Bibel online zu kaufen. Der beste Weg, um an eine Bibel zu ge-

langen, ist, in einer registrierten Kirche ein physisches Exemplar zu kaufen, was immer noch leicht möglich ist.

Andere Staaten folgen China

Mit Chinas wachsendem Einfluss gewinnt der chinesische Nationalismus auch jenseits seiner Grenzen an Attraktivität. Die Covid-19-Pandemie lieferte mehreren autoritären Staaten den Vorwand, den sie brauchten, um zusätzliche

Kontrollmassnahmen gegen ihre Bevölkerung zu ergreifen. So wurden in Kuba nach Massenprotesten katholische und protestantische Führer, die sich für soziale Gerechtigkeit ausgesprochen hatten, festgenommen, gefoltert und zu überhöhten Geldstrafen verurteilt. Auch in Nicaragua und Venezuela förderten die regierenden Parteien Verleumdungskampagnen gegen katholische Bischöfe, annullierten Registrierungsgenehmigungen und schlossen Kirchen.

Dieses Modell bzw. diese Ideologie wurde in jüngster Zeit in so unterschiedlichen Ländern wie Sri Lanka, Myanmar und Malaysia nachgeahmt, die sich damit anderen Ländern wie den zentralasiatischen Staaten anschließen, die alle die Beschränkungen für Dissidenten der ursprünglich aus China stammenden nationalistischen Ideologie von «einem Land, einem Volk und einer Religion» verschärft haben.

Auch in Sri Lanka ist die Überwachung für die Behörden attraktiv.



Glaube unter Beobachtung

IN CHINA IST DIE DIGITALE KONTROLLE SO STARK WIE NIE ZUVOR. ABER DIESER GLÄUBIGE FOLGT JESUS NACH – KOSTE ES, WAS ES WOLLE.

In einer dunklen Gasse lädt Ming* (repräsentative Bilder mit einem Schauspieler) die schweren Kisten in den Kofferraum seines Autos. Er weiss, dass die Behörden in China über den Inhalt der Kisten nicht erfreut wären – und er weiss, dass er, wenn er erwischt wird, verhaftet wird und wahrscheinlich ins Gefängnis kommt.

Er holt sein Handy heraus und schreibt seinen Kontakten. «Ich bin auf dem Weg zum alten Ort», tippt er. Dann schaltet er sein Telefon aus und entfernt die SIM-Karte, damit sein Standort nicht geortet werden kann.

Was er tut, könnte von den Behörden als Verbrechen angesehen werden. Aber das, womit er sein Auto belädt, ist nicht gefährlich. Seine illegale Fracht sind Bibeln. Und seine Mission ist es, Gottes Wort so schnell und diskret wie möglich an so viele Menschen wie möglich zu bringen.

Selbst in seinen Textnachrichten ist Ming vorsichtig. «Der alte Ort» ist ein Code. In der Region Chinas, aus der Ming stammt, werden die Telefone der Bürger überwacht und ihre Social-Media-Apps streng kontrolliert –



jedes falsche Wort könnte ihn die Freiheit kosten, die ihm noch bleibt.

Ming ist sich der Gefahr bewusst. Er kennt die Folgen. Er ist schon einmal verhaftet worden, weil er Jesus in diesem streng kontrollierten Gebiet gedient hat.

Er blickt hinter sich. Es ist niemand auf dem Gehweg. Niemand beobachtet ihn – abgesehen von den Strassenkameras, die in China allgegenwärtig sind. Mit einem letzten Blick in die Runde zieht er davon, in die Nacht hinein, seine wertvolle Fracht im Schlepptau.

MINGS GLAUBE AUF DEM PRÜFSTAND

Ming kommt aus einer der restriktivsten Gegenden Chinas, in der selbst das Hören des

Evangeliums schwierig sein kann, weil das Umfeld einen anderen Glauben hat.

«Ich nahm Christus an, als ich an der Universität war», sagt Ming. «Ich erzählte meinem Vater von meinem Glauben und hoffte, er würde ihn akzeptieren, aber stattdessen zeigte er mich bei der Polizei an.»

Ming war einige Monate unter Hausarrest. Danach hinderte ihn sein Vater daran, die Universität zu besuchen. Und so war Ming gezwungen, in eine Stadt in Südchina zu ziehen.

Im Laufe der Jahre gelang es Ming, an diesem neuen Ort Fuss zu fassen – es gab weniger Einschränkungen durch sein Umfeld und die Regierung, und er wurde von mehreren guten Kirchen aufgenommen. Ming wurde schliesslich Geschäftsinhaber, verdiente ein gutes Einkommen, heiratete und bekam eine Tochter.

In der Kirche wuchs Ming in seinem Glauben an Jesus. «Als ich von Jesus erfuhr, wurde mir klar, dass meine Freunde und meine Familie zu Hause ihn auch brauchten.» Der Herr legte es Ming aufs Herz, zurück in seine Heimatstadt zu gehen und den Menschen dort von Jesus zu erzählen. Ming

gehorchte. Er gab alles auf, was er besass, und zog zurück nach Hause.

NOCH IMMER UNTER BEOBACHTUNG

Es dauerte nicht lange, bis Ming in seiner Heimatstadt neue Kontakte knüpfte. Er begann, heimlich Kleingruppen zu leiten und Gläubige an unauffälligen Orten zu treffen, um mit ihnen die Bibel zu studieren.

Ming gründete mit einer Gruppe anderer Gläubiger ein neues Unternehmen, das auch als Deckmantel diente, damit er Bibeln ausliefern konnte. Das Geschäft florierte eine Zeit lang, doch dann kam der Tag, als es entdeckt wurde. Ming und seine Geschäftspartner wurden verhaftet. Wie durch ein Wunder wurde er jedoch freigelassen. Seine Geschäftspartner hatten nicht so viel Glück. Sie hatten die Tarnung verloren, für die Ming und seine Glaubensbrüder so hart gearbeitet hatten. «Ich wurde in allen Anklagepunkten freigesprochen, aber ich verlor mein Unternehmen», erinnert sich Ming.

Aber auch ausserhalb des Gefängnisses wurde Ming weiter überwacht. Seit er aus dem Gefängnis entlassen wurde, tauchen die Behörden immer noch einmal im Jahr zufällig bei ihm auf und durchsuchen sein Haus.

Zusätzlich zu seinen rechtlichen Problemen geriet Mings Familienleben ins Wanken. Um sie zu schützen, schickte er seine Frau und seine Tochter zurück zu seinen Schwiegereltern. «Ich musste meine Familie schützen», sagt er. «Wegen meines Glaubens an Jesus hat mein Schwiegervater mich daran gehindert, meine Frau und meine Tochter zu sehen. Jetzt drängt er meine Frau und mich zur Scheidung.»





NIEMAND, DEM MAN TRAUEN KANN

Die Verhaftung, der Verlust seines Geschäfts und der Konflikt mit der Familie seiner Frau haben Ming sehr mitgenommen. Er dient zwar weiterhin Jesus und den Gläubigen in seiner Region, aber nach allem, was er durchgemacht hat, hat er sein Vertrauen in die Menschen verloren. Er weiss, dass es in seiner Region häufig vorkommt, dass Leute einander verraten – und dass die Regierung dies durch Belohnung für Informationen fördert. «Ich konnte niemandem mehr vertrauen», sagt Ming. «Ich fühlte mich unsicher und isoliert.»

Ihre Gebete und Unterstützung helfen Ming und anderen Christen, stark zu bleiben, auch wenn sie unglaublich Schwieriges durchmachen. Die Partner von Open Doors stehen Ming zur Seite, und Ihre anhaltende Unterstützung wird ihm helfen, trotz aller Risiken seinen Dienst fortzusetzen. Nichts hält die Behörden davon ab, ihn wieder festzunehmen.

Ming ist dankbar für Bruder Hao Ran*, einen lokalen Partner von Open Doors, der mit ihm gebetet, ihn geistlich unterstützt und in seinen Schwierigkeiten begleitet hat. Langsam lernt er, wieder zu vertrauen.

«Ming ist stark im Glauben, aber ich sehe, dass er mental erschöpft ist von all dem, was er erlebt hat», sagt Hao Ran. «Ganz am Anfang war er so misstrauisch, dass er niemandem vertraute. Ich glaube, dass der Heilige Geist in seinem Herzen wirkt und er wieder Vertrauen entwickeln konnte. Jetzt fängt er wieder an, eine Kleingruppe zu leiten.»

Mit Ihrer Unterstützung dient Ming Gott weiterhin in dieser schwierigen Region, auch wenn die Lage dort von Tag zu Tag angespannter wird. Weil das Leben so hart ist, verlieren viele heimliche Gläubige ihren Glauben an Jesus und beschliessen, zu ihrem alten Leben zurückzukehren. Ming setzt sein eigenes Leben und seine Freiheit aufs Spiel, um Gottes Wort weiterzugeben, damit seine Leute durchhalten und weiterhin in Jesus Halt finden können. «Egal, was passiert, ich weiss, dass es von unserem himmlischen Vater vorherbestimmt ist», sagt Ming. «Wir hören auf ihn und folgen ihm. Er wird unsere Wege leiten.»



[www.youtube.com/
OpenDoorsSchweiz](https://www.youtube.com/OpenDoorsSchweiz)

Schauen Sie sich das Video von Mings Geschichte an und teilen Sie es.

Ko Aung riskiert alles für Jesus

Wie ein Gläubiger inmitten brutaler Verfolgung die Hoffnung Jesu fand.

Ko Aung* (Bilder) ist ein Partner von Open Doors aus Myanmar – und er hat die Verfolgung am eigenen Leib erfahren. Als er zum Glauben kam, versties ihn seine Familie, sodass er sein Dorf verliess und sich schliesslich in Yangon, der grössten Stadt Myanmars, niederliess.

Er lebte und arbeitete dort, bis die COVID-19-Pandemie Myanmar traf und er nach Hause zurückkehren musste. Doch Gott nutzte seine Rückkehr, um der christlichen Gemeinschaft in der Region zu helfen, die unter der Pandemie besonders stark litt. Doch dann, Anfang 2021, kam der Putsch.



Wo es riskant ist, Christen zu dienen

Ko Aung merkte erstmals, dass die Lage gefährlicher geworden war, als einige der Hilfsmittel, mit denen er den Gläubigen diente, nicht mehr funktionierten. «Eines Tages stellte ich fest, dass eine meiner mobilen Banking-Apps blockiert worden war», sagt er. «Ich versuchte daraufhin, ein neues Bankkonto zu eröffnen, aber die Bankangestellten sagten mir, dass dies nicht möglich sei, da meine Nationale Registrierungskarte als gesperrt markiert worden sei.»

Ko Aung erkannte die Gefahr, in der er sich befand – und das alles wegen der Menschen, denen er diente. «Vor dem Militärputsch war es kein grosses Problem, Christen zu helfen, aber jetzt haben sich die Dinge geändert», sagt er. «Meine häufigen Reisen in die Gebiete, in denen viele Christen leben, um Hilfsgüter zu verteilen, wurden von den Militärs misstrauisch beäugt, und sie glaubten, ich sei gegen sie.»

In Myanmar kann diese Art von Verdacht zu Druck, Überwachung und Verhaftung führen.

Ko Aung begann, in ständiger Angst zu leben. «Ich konnte nachts nicht mehr gut schlaf-



fen», sagt er. «Ich wachte jedes Mal erschrocken auf, wenn ein Auto vorbeifuhr oder in der Nähe meines Hauses anhält, und meine Gesundheit verschlechterte sich von Tag zu Tag. Immer wenn das Militär kam und in der Nähe unseres Dorfes sein Lager aufschlug, rannte ich weg und versteckte mich im Dschungel.»

Die Situation wurde für Ko Aung so riskant, dass andere Partner von Open Doors in Myanmar ihm helfen mussten, in ein anderes, sicheres Land zu fliehen.

Eine wachsende technologische Kontrolle

Auch wenn die Situation sicherer geworden ist, bedeutet das nicht, dass Ko Aung völlig ausser Gefahr ist. «Ich



«Vor dem Militärputsch war es kein grosses Problem, Christen zu helfen, aber jetzt haben sich die Dinge geändert», sagt Ko Aung.

weiss, dass ich nicht völlig sicher bin. Falls ich hier aus irgendeinem Grund verhaftet werde, kann ich nach Myanmar zurückgeschickt werden», sagt er. «Ich versuche, vorsichtig zu sein und keine verfolgbaren Informationen in den sozialen Medien zu veröffentlichen. Ich könnte in Myanmar auf der Fahndungsliste stehen, also muss ich meinen genauen Aufenthaltsort verbergen.»

Obwohl Ko Aung das Land verlassen hat, konnte er mit Familie und Freunden in Myanmar in Kontakt bleiben. Aber aufgrund der zunehmenden Möglichkeiten der technologischen Kontrolle können selbst einfache Kommunikationsformen gefährlich sein.

Die Junta hat Social-Media-Seiten wie Facebook und Twitter verboten. Die technologischen Fähigkeiten der

Regierung gehen über das Internet hinaus. «In Myanmar haben die Menschen Angst, sich am Telefon zu politischen Themen zu äussern», sagt Ko Aung. «Sie haben Angst, dass das Militär ihre Telefongespräche abhören könnte.»

Ko Aung weiss, dass die digitale Verfolgung in Myanmar wahrscheinlich weiter zunehmen wird, zumal Myanmar in erheblichem Umfang Technologie aus China bezogen hat, das sich auf Überwachungstechnologie spezialisiert hat.

Ein Traum von der Rückkehr

Ko Aung träumt davon, nach Myanmar zurückzukehren; sein Herz sehnt sich danach, verfolgte Christen in seinem Heimatland zu unterstützen. «Bitte betet für mich, dass ich in schwierigen Zeiten an Jesus festhalten kann.»

Wir werden Ko Aung weiterhin unterstützen. Bleiben Sie an der Seite der Kirche in Myanmar und erinnern Sie sie daran, dass sie nicht allein ist!

Ko Aung reist mit seinem Motorrad zu bedürftigen Christen.



Digitale Verfolgung in Myanmar

Wer in Myanmar Jesus nachfolgt, lebt mit dem ständigen Risiko, von buddhistischen Extremisten verfolgt zu werden oder unter Druck gesetzt und gemieden zu werden, wenn er die Religion seiner Gemeinschaft für Jesus aufgibt.

Doch seit Februar 2021 hat sich die Lage für die Christen noch weiter verschlechtert. Das Militär in Myanmar hat die Regierung übernommen und die Militärjunta, die das Land in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts fast 50 Jahre lang regierte, wieder eingesetzt.

Nachfolger Jesu wurden ins Visier genommen, Kirchen und christliche Helfer angegriffen und Pastoren getötet. Verfolgung findet jedoch nicht nur in direkter, gewaltsamer Form statt, sondern auch in



In einer Stadt in Myanmar

indirekter Form wie digitaler Überwachung und Kontrolle, Regeln, Vorschriften und Einschränkungen.

Die Behörden Myanmars haben viel in den Aufbau ihrer digitalen Präsenz im ganzen Land investiert. Myanmar ist von zwei Giganten umgeben: Indien und China. China ist für seine technologischen Fortschritte bekannt und hat auch Einfluss auf Myanmar. Nach dem Staatsstreich lässt sich eine Zunahme der digitalen Überwachung in-

nerhalb des Landes beobachten.

Mit Beginn des Putsches wurden in vielen christlichen Gebieten die Internet- und Telefonverbindungen gekappt.

Die gesamte digitale Welt wird derzeit überwacht, auch Bank- und Kommunikationssysteme. Die Menschen wissen inzwischen, dass es sehr riskant ist, wenn sie etwas gegen die Regierung posten. Ausserdem haben sie Angst, am Telefon darüber zu sprechen, was im Land vor sich geht und wie sie unter der massiven digitalen Überwachung leiden.

Stehen wir den Christen in Myanmar im Gebet bei. An mehreren Orten werden Kirchen niedergebrannt, Gläubige müssen sich im Dschungel verstecken und viele Menschen wurden getötet. Ihre Gebete können Licht und Hoffnung nach Myanmar zurückbringen.



Dieses Handy darf nicht in die Hände der Behörden gelangen!

Tour mit Rednern aus Kolumbien



Das Ehepaar Estela & Enrique sowie Sara leben in Kolumbien und setzen sich dort für die verfolgten Christen ein. Sie berichten an folgenden Anlässen aus ihrem Erleben:

- **Fr. 27. Oktober, 19:00** im BiG «Begegnung im Giessenpark» Young Saints, Jugendallianz Weinfelden, Thomas-Bornhauser-Strasse 20, 8570 Weinfelden – mit Sara
- **Sa. 28. Oktober, 13:30** Open Doors Event **mit separatem Kinderprogramm**, Funkenpark Zofingen, Im Rank 4, 4800 Zofingen – mit Estela & Enrique www.opendooors.ch/od-event
- **Sa. 28. Oktober, 19:30** Open Doors Youth Event 2023, Funkenpark Zofingen – mit Sara www.opendooors.ch/youth-event
- **So. 29. Oktober, 10:00** FEG Sargans, Rheinaustrasse 10c, 7320 Sargans – Gottesdienst mit Estela & Enrique
- **So. 29. Okt., 10:00 & 19:07** Gellertkirche Basel, Christoph Merian-Platz 5, 4052 Basel – Gottesdienst mit Sara



Herausgeber und Redaktion
Open Doors (OD) Schweiz
Ch. de Praz-Roussy 4b
CH-1032 Romanel
T 021 731 01 40
info@opendoors.ch

Spendenkonto
IBAN: CH59 0900 0000 3400
4791 0 SWIFT Code: POFICHBE

Büro Deutschschweiz
Open Doors
Lyssachstrasse 136
CH-3400 Burgdorf
T 034 552 07 77

Ausgabe Oktober 2023
Nr. 490, erscheint monatlich

Auflage
4962 Ex. (2021)

Unterstützungsabonnemnt
CHF 20.00

Copyright
© 2023 Open Doors
Weiterverwendung nur mit
schriftlicher Genehmigung

Designkonzept und Layout
www.creation.ch

Druck
Jordi AG, Belp

Titelbild: Repräsentatives Bild
von Ming (S. 5)

Namen mit einem * wurden
aus Sicherheitsgründen
geändert.



Das unabhängige Gütesiegel der
Stiftung Ehrenkodex attestierte eine um-
fassende Qualität der Arbeit
sowie einen sorgsamsten Umgang
mit Spendengeldern.



MITARBEITENDE FÜR DIE ÖFFENTLICHKEITS- ARBEIT GESUCHT!

Wir suchen zwei neue Mitarbeitende für die Öffentlichkeitsarbeit in
der Deutschschweiz. **Sind Sie interessiert?**

Sie können die Stellenausschreibungen auf unserer Website einsehen:

www.opendooors.ch/stellenangebot

Open Doors Reisen

Herzliche Einladung zum Reisetreffen

Sa. 25. Nov., 14.00 – 17.00 Uhr

Nach einem Rückblick von Teilnehmenden der
Reisen 2023 gibt es einen Ausblick auf die ge-
planten Reisen 2024. Im anschliessenden Aus-
tausch besteht die Möglichkeit, Fragen zu stel-
len. Nach Ihrer Anmeldung senden wir Ihnen
weitere Informationen zur Veranstaltung mit Ortsangabe.



Anmeldung, Kontakt, Fragen: reisen@opendoors.ch, 021 731 01 40

Die chinesischen Behörden versuchen, die Kirche zu schwächen, indem sie ihre Aktivitäten überwachen und ihre Mitglieder isolieren.

发现基督徒



**Jede Bibel,
die in China
geschmuggelt
wird, wird von
Gott gesehen...**

**...aber wer schaut
sonst noch hin?**

Aus diesem Grund unterstützt Open Doors in China verfolgte Christen aus Minderheitengruppen, die durch massive digitale Überwachung isoliert wurden, indem wir sie mit anderen Gläubigen in Kontakt bringen, sie schulen und ihnen gleichzeitig praktische Hilfe gewähren, wenn sie diese benötigen.

VIELEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!



Spendenkonto Open Doors:
IBAN CH59 0900 0000 3400 4791 0



Spendenkonto Open Doors Nothilfe (gemeinnützig):
IBAN CH20 0900 0000 1027 4393 2

Mit Twint spenden



TWINT



OpenDoors

IM DIENST DER VERFOLGTEN CHRISTEN WELTWEIT